

Vorwort zur 5. Auflage

Über 25 Jahre nach dem Erscheinen der ersten modernen Operationslehre HERNIEN, damals noch im Enke Verlag, wird hiermit die fünfte Auflage dieses Standardwerks, jetzt im Thieme Verlag, vorgelegt. Aus den seinerzeit noch vorsichtigen Anfängen und Definitionen im Rahmen eines eher stiefkindlich betrachteten Randbereichs der „wahren Chirurgie“ wurde mittlerweile eine stabile Säule der täglichen chirurgischen Praxis. Heute ist Hernienchirurgie, mit ihrer großen Methodenvielfalt und einem Anteil von 10–15 % des chirurgischen Alltags, ein wichtiger Bestandteil jeder chirurgischen Klinik und zudem Gegenstand nationaler und internationaler Kongresse sowie spezieller Fachgesellschaften. Aus der wenig beachteten Hernienversorgung wurde im Verlauf ein bedeutender Zweig der Allgemeinchirurgie mit einem großen wissenschaftlichen Impetus, einer Flut von Medizinprodukten und den gegenüber anderen chirurgischen Schwerpunkten meist jüngeren Patienten mit einer längeren Lebenserwartung. In den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts kam die Entwicklung in der Hernienchirurgie einer Goldgräberstimmung gleich. Was bis dato wenig beachtetes Tun in den Händen jüngster Assistenten war, rückte in den Fokus der Aufmerksamkeit, dank neuer Methoden, moderner Materialien und geänderter wissenschaftlicher Konzepte. Auch die Meinungsführer der chirurgischen Gesellschaften interessierten sich jetzt für die Hernienchirurgie, besuchten und präsidierten entsprechende Kongresse. Hernienchirurgie war auf einmal „in“. Nicht zuletzt unter diesem Einfluss schossen neue Methoden, neue Materialien, neue Firmen, neue Konzepte, neue „Pioniere“ und neue Fragestellungen wie Pilze aus dem Boden. Kaum ein Kongress leistete es sich, auf die Hernie als Hauptthema zu verzichten und auch heute noch lockt die Ankündigung einer Hernien-Sitzung regelhaft hunderte interessierter Kollegen in die Vortragsäle.

Nach dieser Erfolgsgeschichte des letzten Viertel-Jahrhunderts darf es den Initiatoren von damals erlaubt sein, Geleistetes zu sichten und aus der Vielzahl der Angebote Bewährtes festzuschreiben. Wenngleich die Geschichte der Hernienchirurgie sich auch zukünftig ständig fortentwickeln wird, erscheint es doch heute gerechtfertigt, für eine Zwischenbilanz innezuhalten und in einem Manual das für die tägliche chirurgische Praxis Empfehlenswerte aufzuzeichnen. Waren es bei der ersten Auflage gerade einmal sechs Autoren, so hat sich durch die Auffächerung und Ausbreitung der Hernienchirurgie die Zahl der Mitarbeiter an diesem Manual fast verzehnfacht. Was damals ein kleiner zarter Spross war, ist mittlerweile ein kräftiger Ast der Chirurgie mit zahlreichen tragfähigen Zweigen geworden. Diesen zu beschreiben, war der Ansatz dieses Manuals für die tägliche Praxis, das die Hernienchirurgie als wichtigen und zukunftsweisenden Bestandteil der Allgemeinchirurgie darstellen möchte. Möge dieser Operationslehre „Hernien“ auch in ihrer 5. Auflage als Manual eine gleich große Aufmerksamkeit beschieden sein wie in ihren Anfängen vor 25 Jahren.

im Frühjahr 2015

Volker Schumpelick, Hamburg
Georg Arlt, Berlin
Joachim Conze, München
Karsten Junge, Aachen

Vorwort zur 1. Auflage

„No disease of the human body belonging to the province of the surgeon requires in its treatment a greater combination of accurate anatomic knowledge with surgical skill than a hernia in all its varieties.“

Astley Cooper, im Vorwort zu „Anatomy and Surgical Treatment of Inguinal and Congenital Hernia“ (1804)

„Oft werden sie von einem Bandagisten zum anderen geschickt, bis sie nach großen Opfern an Zeit und Geld, murrend über das Ungeschick der Ärzte und Bandagisten, sich in ihr Schicksal ergeben.“

(Vincenz Czerny, Über die Leistenbruchpatienten (1877)

Spektakuläre Erfolge der Mikro-, Transplantations- oder Tumor-Chirurgie können den Blick für alltägliche chirurgische Probleme verstellen. Hierzu zählt auch pars toto die Operation der Leistenhernie als häufigster chirurgischer Eingriff. 120–150 000 Neuerkrankungen in der Bundesrepublik pro Jahr unterstreichen die sozioökonomische Bedeutung dieses harmlosen, doch gleichwohl nur chirurgisch heilbaren Leidens.

Moderne Hernien-Chirurgie beginnt mit Bassini (1887). Sein Operationsverfahren beendete die Epoche erfolgloser und gefährlicher bisheriger Behandlungsversuche. 100 Jahre später erscheint dieser Fortschritt in Vergessenheit geraten zu sein: In einem mittelalterlich zu nennenden Neomystizismus wurden 1983 in der Bundesrepublik Deutschland mehr Bruchbänder verordnet als Leistenbruchoperationen durchgeführt. Offensichtlich sind manche Ärzte und Patienten gleichermaßen wenig von der Leistungsfähigkeit der Leistenbruchoperation überzeugt. Vor diesem Hintergrund tat eine aktuelle Darstellung der Indikation und Effizienz der Hernienchirurgie Not.

Auf der Basis neuer Aspekte der Pathogenese, Epidemiologie und Verfahrensauswahl gilt es, kritisch Bilanz zu ziehen. Zugleich soll versucht werden, dieses häufig zu Unrecht als banal gestempelte Krankheitsbild neu zu fokussieren, um auch den Nichtchirurgen von der Sicherheit und Effizienz des chirurgischen Eingriffs zu überzeugen.

Gegenstand sind die Eingeweidebrüche, d.h. die abdominalen Hernien. Auf Vollständigkeit in der Darstellung aller Hernienformen wurde zugunsten größerer Praxisnähe verzichtet. Unter diesen Verzicht fallen auch die Zwerchfellbrüche sowie die inneren und postoperativen Hernien, die besser im Zusammenhang mit ihren typischen Begleiterscheinungen (z. B. Ileus, Refluxkrankheit) dargestellt werden.

10–15 % der täglichen chirurgischen Routine sind Eingriffe der Hernienchirurgie im Rahmen des gewählten Spektrums. So möge dieses Buch dazu beitragen, dem Assistenten in der chirurgischen Weiterbildung den Weg zur Hernienchirurgie zu eröffnen und seine Verfahrensweise auf rationale Füße zu stellen. Bei dem in der Chirurgie Erfahrenen aber soll es jene Faszination erwecken, die auch 100 Jahre nach Bassini die detaillierte Beschäftigung mit der Chirurgie der Hernien immer noch auszuüben vermag.

März 1987

Volker Schumpelick, Hamburg